

Inklusion von Menschen mit Behinderungen in Auslandsfreiwilligendiensten Das Pilotprojekt „weltwärts alle inklusive!“

Hintergrund

Junge Erwachsene mit Behinderungen haben ein Recht auf Teilhabe an internationalem ehrenamtlichem Engagement – beispielsweise im Rahmen eines Freiwilligendienstes. Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen erklärt ein Recht auf Teilhabe an persönlicher Mobilität (Artikel 20), am lebenslangen Lernen und an Bildung auf allen Ebenen des Bildungswesens (Artikel 24), am politischen und öffentlichen Leben (Artikel 29), sowie an internationaler Zusammenarbeit und Entwicklungszusammenarbeit (Artikel 32).

Zahlreiche Barrieren hindern Menschen mit Behinderung allerdings an tatsächlicher Partizipation in diesem Bereich der Teilhabe. Statistische Daten, die zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im Rahmen internationaler Freiwilligendienste vorliegen, zeigen, dass sie noch lange nicht gleichberechtigt an internationalen Freiwilligendiensten partizipieren können. Der Evaluationsbericht für das entwicklungspolitische Freiwilligendienst-Programm „weltwärts“ von 2011 lässt beispielsweise deutlich werden, dass die Teilhabe von Freiwilligen mit Behinderung/ Beeinträchtigung bis 2011 bei weniger als einem Prozent lag.

Der Verein Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev), mit Geschäftssitz in Essen, hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Situation zu verbessern. Seit 2010 entsendet bezev über das weltwärts-Programm Freiwillige mit Behinderung gemeinsam mit Freiwilligen ohne Behinderung in Partnerprojekte in Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Im Rahmen des Pilotprojekts „weltwärts alle inklusive!“ förderte bezev zudem von 2012-2014 trägerübergreifend die Inklusion von Menschen mit Behinderungen im gesamten weltwärts-Programm. Diese Arbeit setzt der Verein im Sinne des Mottos „jetzt einfach machen!“ seit dem aktiv fort.

Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über zentrale Schritte und Erfahrungen des Pilotprojekts, zeigt Barrieren zur Teilhabe von Freiwilligen mit Behinderung in Freiwilligendienstprogrammen auf und formuliert erste Handlungsempfehlungen für die beteiligten Akteure.

bezev und „weltwärts alle inklusive!“

Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev) ist ein eingetragener Verein, der sich für eine gleichberechtigte Beteiligung von Menschen mit Behinderung an nachhaltigen Entwicklungsprozessen weltweit einsetzt. Unter anderem ist bezev ein anerkannter Träger und Entsendeorganisation für das weltwärts-Programm, den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). bezev möchte mehr Menschen mit und ohne Behinderung die Teilhabe am entwicklungspolitischen Freiwilligendienst ermöglichen. Zu diesem Zweck hat bezev von Januar 2012 bis Dezember 2014 das Pilotprojekt „weltwärts alle inklusive!“ durchgeführt.

Das Pilotprojekt wurde finanziell gefördert von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW. Das BMZ (weltwärts-Programm) finanzierte darüber hinaus Workshops mit den interessierten Partnerorganisationen in Asien, Afrika und Latein-Amerika sowie Fachgespräche zwischen interessierten Entsendeorganisationen.

Das zentrale Ziel des Pilotprojekts, die Entsendung einer inklusiven Gruppe von mindestens 10 Menschen mit und 15 Menschen ohne Behinderung, wurde erfolgreich erreicht. Die entsendeten Freiwilligen (FW) hatten Unterstützungsbedarf in den Bereichen Motorik, Hören und Sehen. Sie gingen beispielsweise nach Kamerun, Thailand und Mexiko und unterstützten dort Projekte in verschiedenen Arbeitsbereichen. Die inklusive Arbeit und Entsendung von FW mit Behinderung setzte bezev im Jahr 2014 und 2015 fort, so dass mittlerweile bereits 30 FW entsendet wurden, die auch in weiteren Bereichen Unterstützungsbedarfe haben (z.B. Lernen, Psyche).

bezev möchte weder separate Einsatzstellen für Menschen mit Behinderung schaffen, noch als spezielle Entsendeorganisation agieren, die ausschließlich Menschen mit Behinderung entsendet. Stattdessen möchte bezev so viele Entsende- und deren Partnerorganisationen wie möglich für die Entsendung von Freiwilligen mit Behinderung gewinnen, so dass sich auch die Möglichkeit für einen Einsatz in allen Bereichen des weltwärts-Programms (z.B. Sport, Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung etc.) für Freiwillige mit einer Behinderung eröffnet. Dies wurde im Rahmen des Pilotprojekts durch den Aufbau eines Netzwerkes aus ca. 60 grundsätzlich interessierten Entsendeorganisationen (darunter ca. 15 engere Kooperationspartner) und ca. 120 grundsätzlich interessierten Partnerorganisationen/ Einsatzstellen dieser Entsendeorganisationen (darunter ca. 60 stark Interessierte) erreicht. Die oben genannten Freiwilligen wurden daher in Kooperation mit weiteren Entsende- und deren Partnerorganisationen entsendet.

Die Erfahrungen mit den entsendeten Freiwilligen mit Behinderung, mit den weiteren BewerberInnen sowie mit der breiten Ansprache aller jungen Erwachsenen mit Behinderung bilden die Grundlage für die vorliegende Darstellung von Barrieren und Handlungsempfehlungen. Diese Erfahrungen und zahlreiche konkrete Lösungsmöglichkeiten können auch ausführlicher im Handbuch „Jetzt einfach machen!“ nachgelesen werden, welches zum Ende des Pilotprojekt veröffentlicht

wurde und auf der bezev-Webseite bestellbar ist.¹ Mit dieser Veröffentlichung verfolgt bezev das übergeordnete Ziel, die gesammelten Erfahrungen zu konzeptionalisieren und allen interessierten Entsende- und Partnerorganisationen zur Verfügung zu stellen.

Im Rahmen des Pilotprojekts wurde von Seiten der Träger des weltwärts-Programms nicht nur Offenheit und Interesse geäußert, Freiwillige mit Behinderung zu entsenden, sondern es wurde ebenfalls deutlich, welche hohe Bedeutung einer bedarfsorientierten Begleitung von Trägern innerhalb der Programmstrukturen zukommt. Diese kann auch über ein Schulungsangebot wahrgenommen werden, dass über die bezev-Webseite angefragt werden kann.² Dort finden Sie auch einen umfassenderen Überblick über die Arbeit von bezev und die Schritte im Pilotprojekt.

Barrieren und Lösungsmöglichkeiten im internationalen Freiwilligendienst

Verschiedene Barrieren behindern das Engagement von Menschen mit Behinderungen im Bereich internationaler Freiwilligendienste. Sie können in allen Schritten/ Phasen des Freiwilligendienstes entstehen und sind abhängig von individuell unterschiedlichen Bedürfnissen des/r individuellen Freiwilligen. bezev erfasst und evaluiert diese Barrieren im Rahmen seiner Arbeit systematisch und trägt darüber hinaus wesentlich zu deren Überwindung – insbesondere auch auf struktureller, trägerübergreifender Ebene – bei. Es gilt, diese Barrieren in einem Gemeinschaftsprojekt von allen beteiligten Akteuren zu beseitigen und für Barrierefreiheit und angemessene Vorkehrungen zu sorgen. bezev hat im weltwärts-Programm folgende Barrieren und Lösungsmöglichkeiten für deren Überwindung identifiziert:

Soziale Barrieren und deren Überwindung: Menschen mit Behinderung werden von der Gesellschaft noch immer als EmpfängerInnen staatlicher Fürsorgeleistungen und nicht als aktive BürgerInnen und als InhaberInnen gleicher Rechte und Chancen gesehen. Hier setzt bezev mit seiner Arbeit an: Die Freiwilligen mit Behinderung tragen durch ihre Teilhabe als aktive Bürger im Rahmen internationaler Freiwilligendienste selbst wesentlich zum Image-Wandel von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft – sowohl in Deutschland als auch im Ausland – bei. Inklusion in internationalen Freiwilligendiensten ist ein Gemeinschaftsprojekt und kann als solches nur nachhaltig gelingen, wenn alle Beteiligten sich der Barrieren in den eigenen Köpfen immer wieder bewusst werden und aktiv zu deren Überwindung beitragen. Ermutigende Beispiele finden Sie im Gespräch mit aktiven Menschen mit Behinderung selbst oder in den diversen Erfahrungsberichten und Videos auf der Kampagnenseite von bezev.³

Ökonomische und Rechtliche Barrieren und deren Überwindung: Auch in der Gesetzgebung spiegelt sich das soeben beschriebene Fürsorgemodell: Menschen mit Behinderung können, sofern sie sich ehrenamtlich oder im Ausland engagieren möchten, nicht mit ihren regulär empfangenen Teilhabeleistungen rechnen. Diese mangelnde Gewährung der für gleichberechtigte Teilhabe

¹ Bereich Service-Materialbestellung: www.bezev.de

² Bereich Organisationen: www.inklusivefreiwilligendienste.de

³ www.jetzt-einfach-machen.de

notwendigen Leistungen führt in der Folge zu hohen Mehrkosten für die Personen, wenn sie sich engagieren möchten. Beispielsweise müsste eine junge Frau im Rollstuhl für einen Freiwilligendienst im Ausland ihre regulären Teilhabeleistungen nach SGB XI (z.B. Physiotherapie und Persönliche Assistenz) weitestgehend selbst zahlen. Ihr würden damit Kosten in Höhe von mind. 6.000€/Monat alleine für diese beiden Bedarfe entstehen.

Hinzu kommt die mangelnde Förderung solcher dann entstehenden Mehrkosten durch entsprechende Programme des internationalen Engagements (Ausnahme sind die Programme Erasmus+ und weltwärts). Durch die politische Arbeit von bezev gelang im weltwärts-Programm eine Berücksichtigung von finanziellen Mehrbedarfen von Menschen mit Behinderung, die einen Freiwilligendienst machen möchten.

Was bislang komplett fehlt, ist eine Abkehr vom Fürsorgemodell in der Sozialgesetzgebung. bezev hat daher ein Forderungspapier formuliert, welches darauf abzielt, die notwendigen juristischen Änderungen nachhaltig strukturell in der Gesetzgebung zu verankern – beispielsweise im Rahmen der aktuellen Reform der Eingliederungshilfe. Dieses kann von interessierten Organisationen mitgetragen werden.⁴

Physische Barrieren und deren Überwindung: Physische Barrieren im internationalen Engagement können im internationalen Freiwilligendienst eine große Rolle spielen. Mangelnde Zugänglichkeit der Umwelt im In- und Ausland (z.B. von baulichen Anlagen, technischen Gebrauchsgegenständen, Transport- und Verkehrsmitteln) hindern viele Menschen mit Behinderung häufig an der Partizipation im Rahmen internationalen Engagements. Im Freiwilligendienst können diese beispielsweise in der Unterkunft, in der Einsatzstelle, bei der Mobilität im Ort oder in der Freizeit bestehen. bezev unterstützt die Freiwilligen als Entsendeorganisation gemeinsam mit der jeweiligen Partnerorganisation bei allen Fragen rund um die physische Barrierefreiheit und sucht individuell, d.h. je nach Einsatzstelle und Freiwilligen, nach Lösungen. So können beispielsweise in Absprache mit der Einsatzstelle ein Duschstuhl, eine selbstgebaute Rampe vor der Bürotür oder eine Mobilitätshilfe bereits das „Eintrittstor“ für die Teilhabe von Freiwilligen mit motorischer oder visueller Beeinträchtigung sein.

Kommunikativ-informative Barrieren und deren Überwindung: Barrieren informativer und kommunikativer Art können Teilhabe bereits von vornherein behindern: Viele Menschen mit Behinderung wissen beispielsweise oft gar nicht, dass Sie an bestimmten Programmen teilhaben können – teils da sie gelernt haben, dass sie in der Regel ausgeschlossen werden, teils aber, da die relevanten Informationen ihnen nicht barrierefrei zugänglich sind. Doch auch in allen weiteren Schritten eines Programms können Barrieren kommunikativer und informativer Art bestehen. Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen akustischer und visueller Art sind also auf Barrierefreiheit zu überprüfen. Barrieren im Freiwilligendienst können beispielsweise in Informationen auf Webseiten und Flyern liegen, wenn diese z.B. in schwerer Sprache geschrieben oder in nicht für Screen-Reader lesbaren Formaten verfügbar sind. Sie können je nach

⁴ Bei Interesse wird um zeitnahe Rückmeldung bis Anfang Juni an Rebecca Daniel geben (Kontakt: alleinklusive@bezev.de).

Beeinträchtigung beispielsweise durch Kommunikation in Lautsprache oder in schwerer Sprache entstehen. Medien, Orte und Inhalte der Information und Kommunikation sind an den Bedarf der Zielgruppe anzupassen. Es gilt also z.B., Bewerbungsformulare, Flyer und Webseiten barrierefrei zu gestalten, sowie Laut- und Gebärdensprache, lautsprachbegleitende Gebärden oder andere Kommunikationshilfen, wann immer nötig, zur Verfügung zu stellen (z.B. in Bewerbungsgesprächen oder auf Vorbereitungsseminaren).

Institutionelle Barrieren und deren Überwindung: Institutionelle, d.h. in den Programmstrukturen liegende Barrieren hindern Menschen mit Behinderung ebenfalls an tatsächlicher Partizipation in Freiwilligendiensten. Im weltwärts-Programm stellte bezev insbesondere die fehlende Refinanzierungsmöglichkeit für Mehrbedarfe, die starre Altersgrenze und den langen Ausreisezeitraum als institutionelle Barrieren fest. Diese wurden und werden kontinuierlich in entsprechenden Gremien des Programms kommuniziert und Lösungen entwickelt. So konnten in den letzten beiden Jahren durch die politische Arbeit von bezev zwei wesentliche Erfolge zur Überwindung dieser Barrieren erzielt werden: Im Januar 2014 wurde mit der Veröffentlichung der neuen Förderleitlinie die Refinanzierung von Mehrbedarfen der Freiwilligen mit Behinderung sichergestellt und im Januar 2015 konnte die Erhöhung der Altersgrenze für Freiwillige mit Behinderung eingefordert werden.

Jetzt einfach machen!

Viele der für weltwärts gesammelten Erfahrungen sind sicherlich auf andere Programme internationaler Freiwilligendienste oder Mobilität allgemein übertragbar. Wie die Kulturen, Strukturen und Praktiken eines Freiwilligendienst-Programmes inklusiv gestaltet werden können, zeigt die Arbeit von bezev. Daher empfiehlt sich ein Blick in das oben genannte Handbuch, welches insbesondere Zahlreiche Lösungsmöglichkeiten und ermutigende Beispiele erstmalig für diesen Bereich systematisch erfasst.

Für den Bereich internationalen Engagements allgemein lassen sich weitere Handlungsempfehlungen formulieren: Es sollten Wahlmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung im Bereich internationaler Mobilität geschaffen werden. Die bestehenden Angebote internationaler Mobilität sollten an notwendigen Stellen an Bedarfe der Zielgruppe angepasst werden. Dabei sollten alle Ebenen der Barrieren und alle Schritte im jeweiligen Programm beachtet werden. bezev sieht dabei als zentral an, weg vom defizitorientierten Fokus auf die Beeinträchtigung eines Menschen hin zu einem bedarfsorientierten Ansatz zu gelangen, der die Fähigkeiten und Interessen der Freiwilligen in den Mittelpunkt stellt und Programme daraufhin überprüft, was bereits möglich ist (z.B. welche Einsatzstellen bereits für bestimmte Bedarfe zugänglich bzw. barrierearm ist). Außerdem empfiehlt bezev, SelbstvertreterInnen mit Behinderung im Sinne des Slogans „Nichts über uns, ohne uns“ auch in die Gestaltung inklusiver Programme von Anfang an einzubeziehen. Wir wünschen viel Freude, Inspiration und Erfolg dabei und stehen bei Fragen gerne zur Seite.

Autorin:

Rebecca Daniel ist Referentin für den Freiwilligendienst "weltwärts alle inklusive!" bei Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev)

Kontakt: alleinklusive@bezev.de

Weitere Informationen:

www.inklusivefreiwilligendienste.de

www.jetzt-einfach-machen.de

Redaktion:

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

- Geschäftsstelle -

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin-Mitte

+49 (0) 30 6 29 80-11 5

[newsletter\(at\)b-b-e.de](mailto:newsletter(at)b-b-e.de)

www.b-b-e.de